URS BREITENSTEIN

Fünf Installationen

BREITENSTEIN

Mit der ersten Oktogon-Ausstellung im Jahre 1987 signalisierte der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Dr. Wolfgang Gerhardt, seine Bereitschaft, den Dialog mit der Bildenden Kunst der Gegenwart zu intensivieren. 1989 fiel die Entscheidung für ein zweites Oktogonprojekt. Erneut leistet das Ministerium damit einen Beitrag zur Förderung der hessischen Künstlerszene und zu ihrer überregional wirksamen Präsentation. Die oktogonalen Räume des Museums Wiesbaden geben der Reihe ihren Titel. Der durch das Ministerium berufenen Jury gehören die hessischen Museumsdirektoren Dr. Wolfgang Beeh, Prof. Dr. Klaus Gallwitz, Dr. Volker Rattemeyer und Dr. Ulrich Schmidt sowie Dr. Christa von Helmolt, Dr. Dietrich Mahlow, Alfred Nemeczek, Dr. Renate Petzinger und Dirk Schwarze an.

OKTOGON II

Margrit Andres
Urs Breitenstein
Christian Hanussek
Ina Holitzka
Udo Koch
Vollrad Kutscher
Nikolaus Nessler
Evangelia Pitsou
Victor Sanovec
Heide Weidele

Ausstellungsträger
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
in Zusammenarbeit mit dem Museum Wiesbaden

Ausstellung und Katalog
Dr. Volker Rattemeyer

Technische Organisation
Karl-Georg Jung, Ed Restle

Textredaktion
Hanne Dannenberger

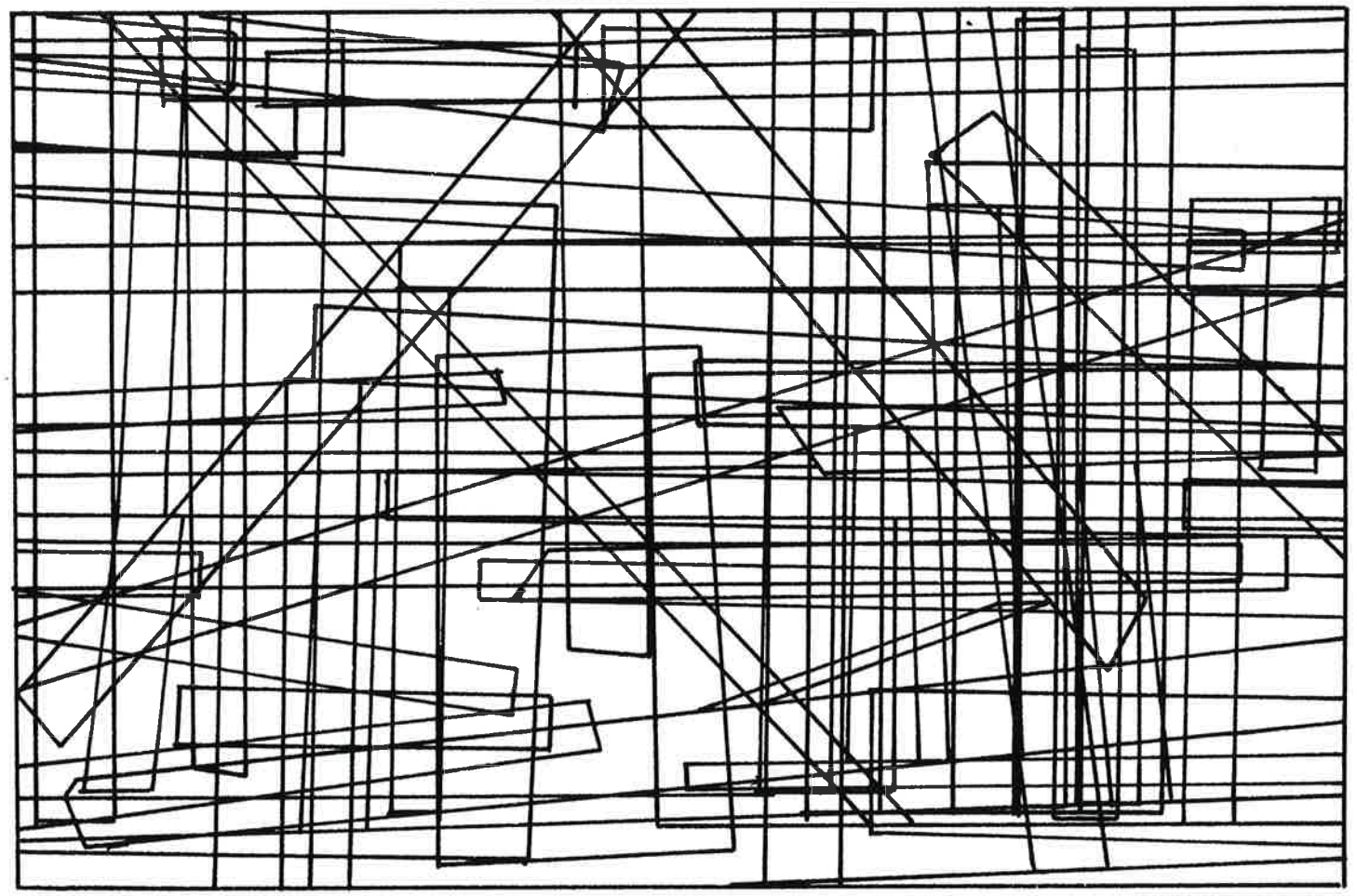
Bildredaktion und Layout
Konrad Matschke

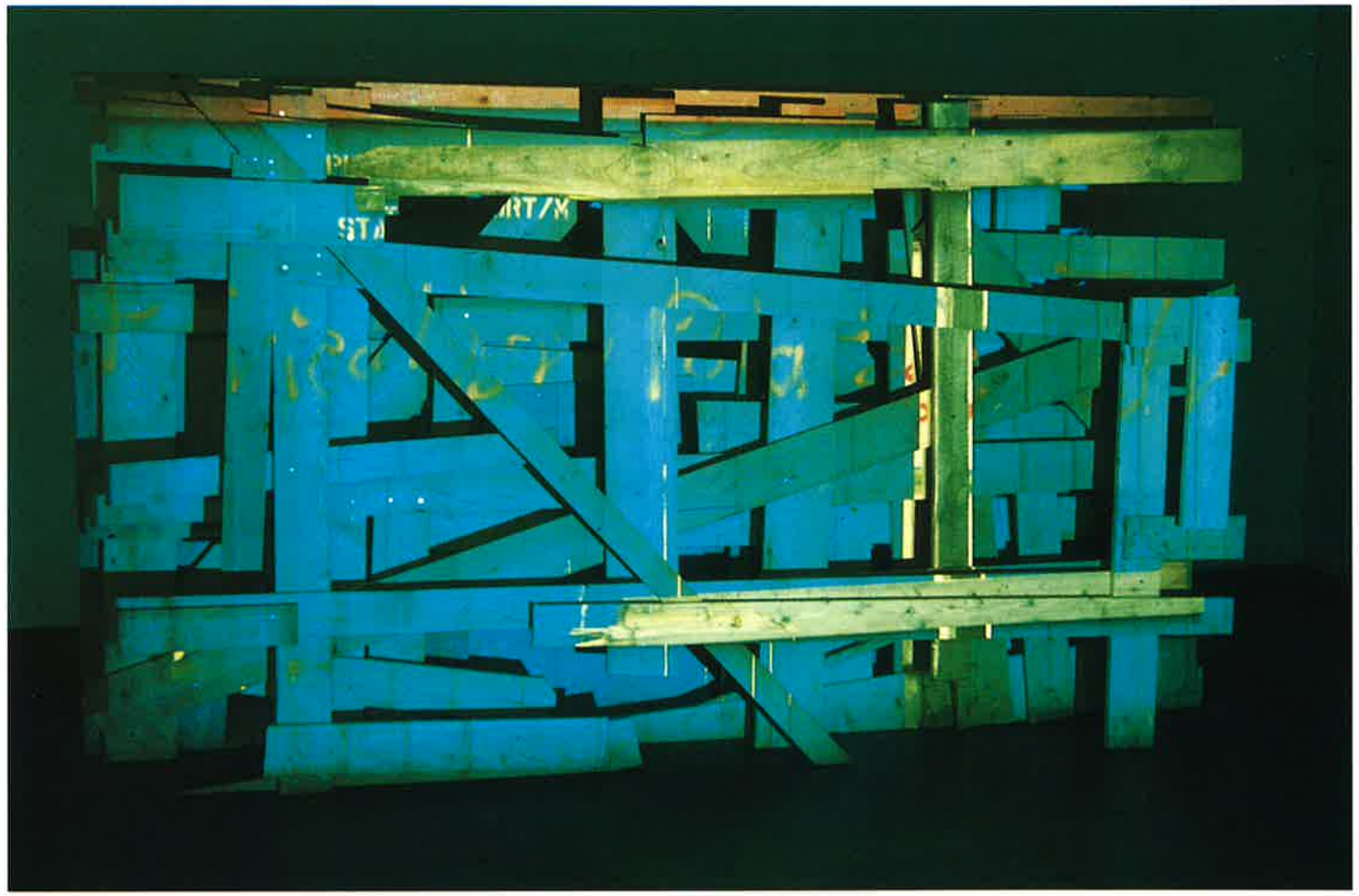
Gestalterische Beratung
Gunter Rambow

Gesamtherstellung
Werbedruck GmbH Horst Schreckhase, Spangenberg

© Museum Wiesbaden
ISBN 3-89258-012-X

Urs Breitenstein



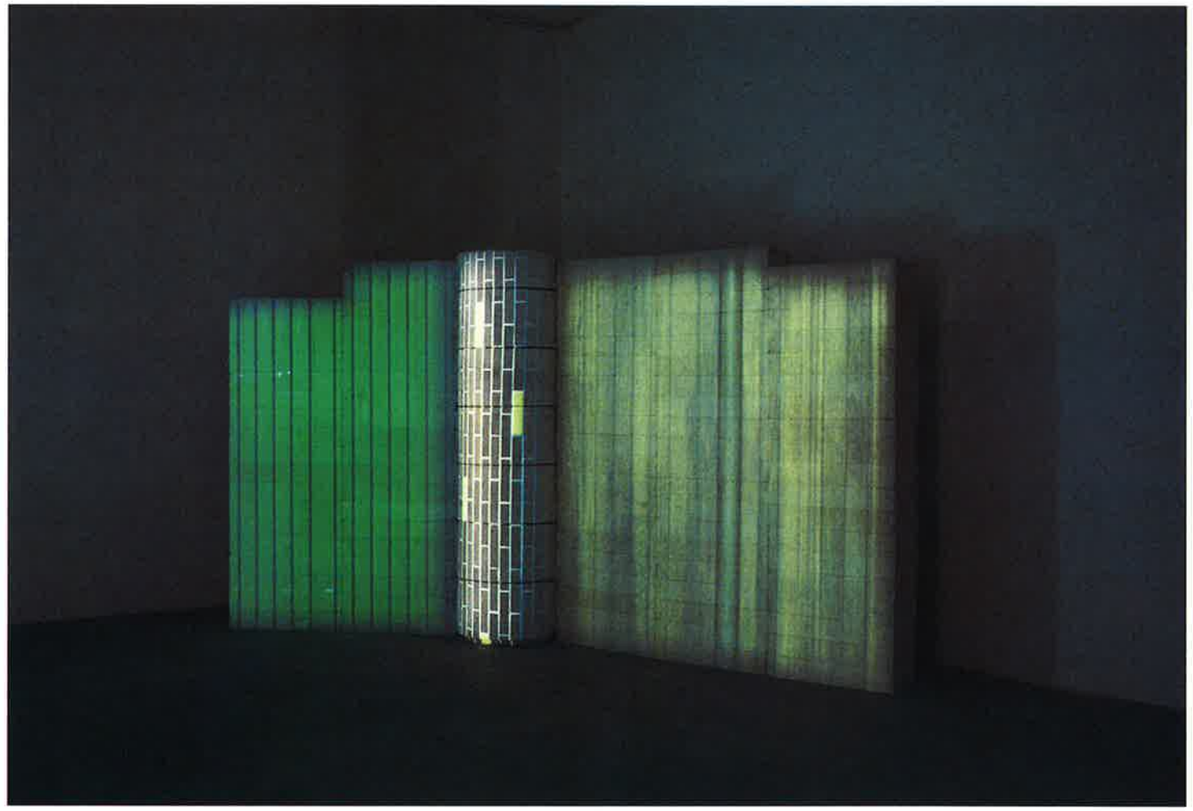


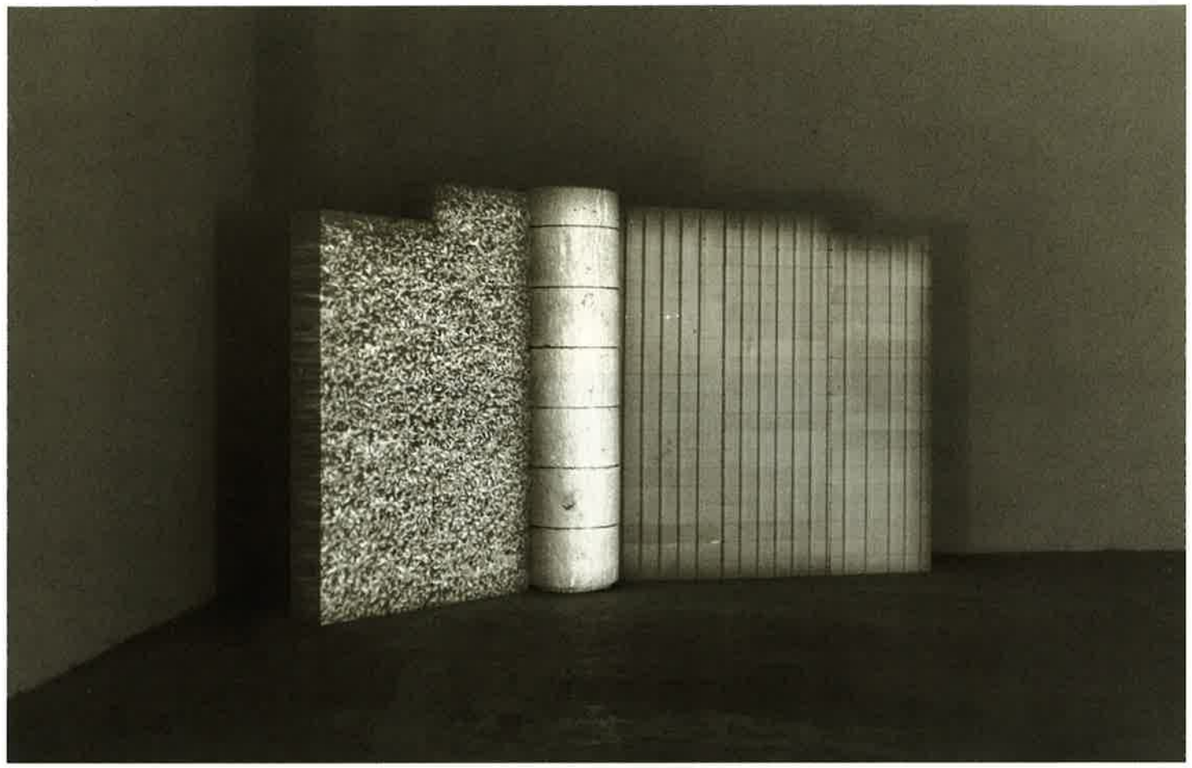
gehäuft vereinzelt
Das Ausgangsmaterial der Installation ‚gehäuft vereinzelt' sind 27 Dias von blauen Bauzaunelementen, denen gemeinsam war, daß vorwiegend unbemalte Holzelemente davor gestellt, daran gelehnt oder darauf genagelt waren.
Sämtliche in den Dias auftretenden Holzelemente (außer des blauen Zaunes selber) sind in ursprünglicher Größe und Lage in einer Holzkonstruktion zusammengefaßt. Diese bildet nun, allerdings räumlich gestaffelt, die Projektionsfläche für die als Endlosserie projizierten Dias.

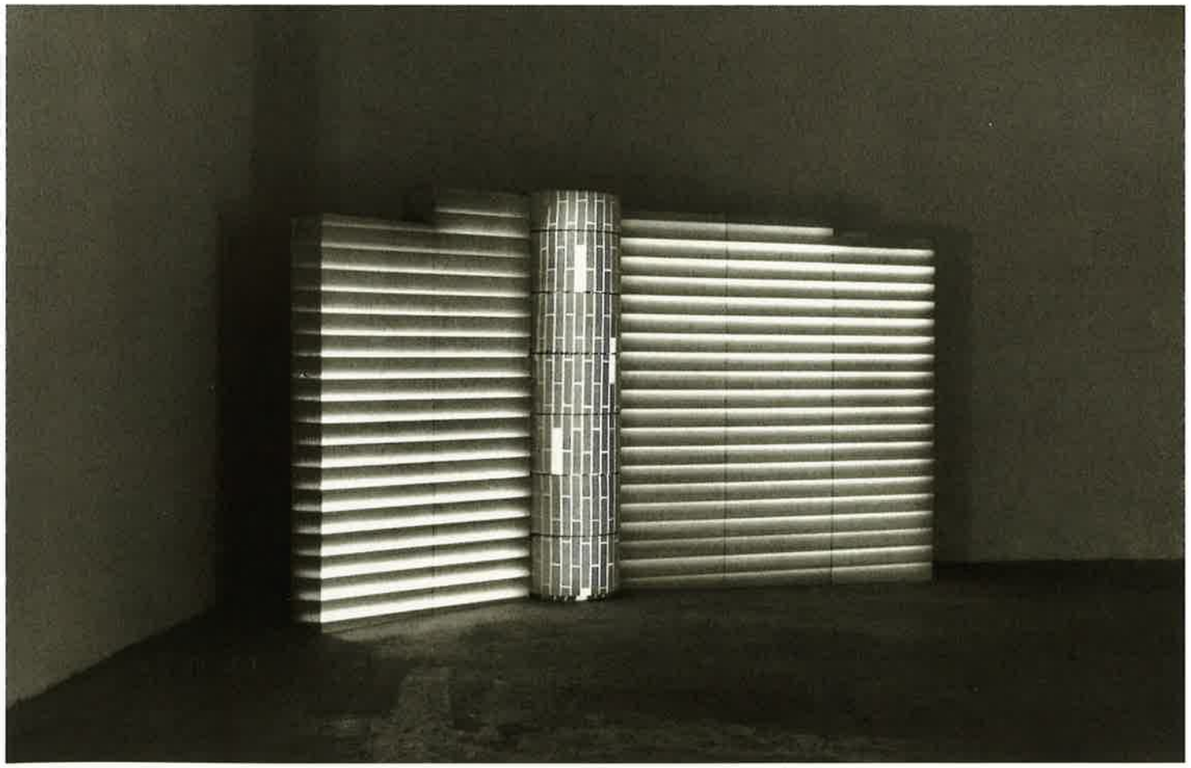
Die Holzkonstruktion ist gleichsam die Summe der einzelnen Elemente im räumlichen Neben- und Hintereinander, die Diaserie dagegen die Summe im zeitlichen Nacheinander. Die einzelnen Dias machen dabei innerhalb der räumlichen Anhäufung die einzelnen Elementschichten sichtbar. Ein Palimpsest als Ganzes und in seinen Schichten.
gehäuft vereinzelt
1983, Dia-Istallation, Holzobjekt (250 x 150 x 50 cm), 27 Dias, Projektor auf Sockel

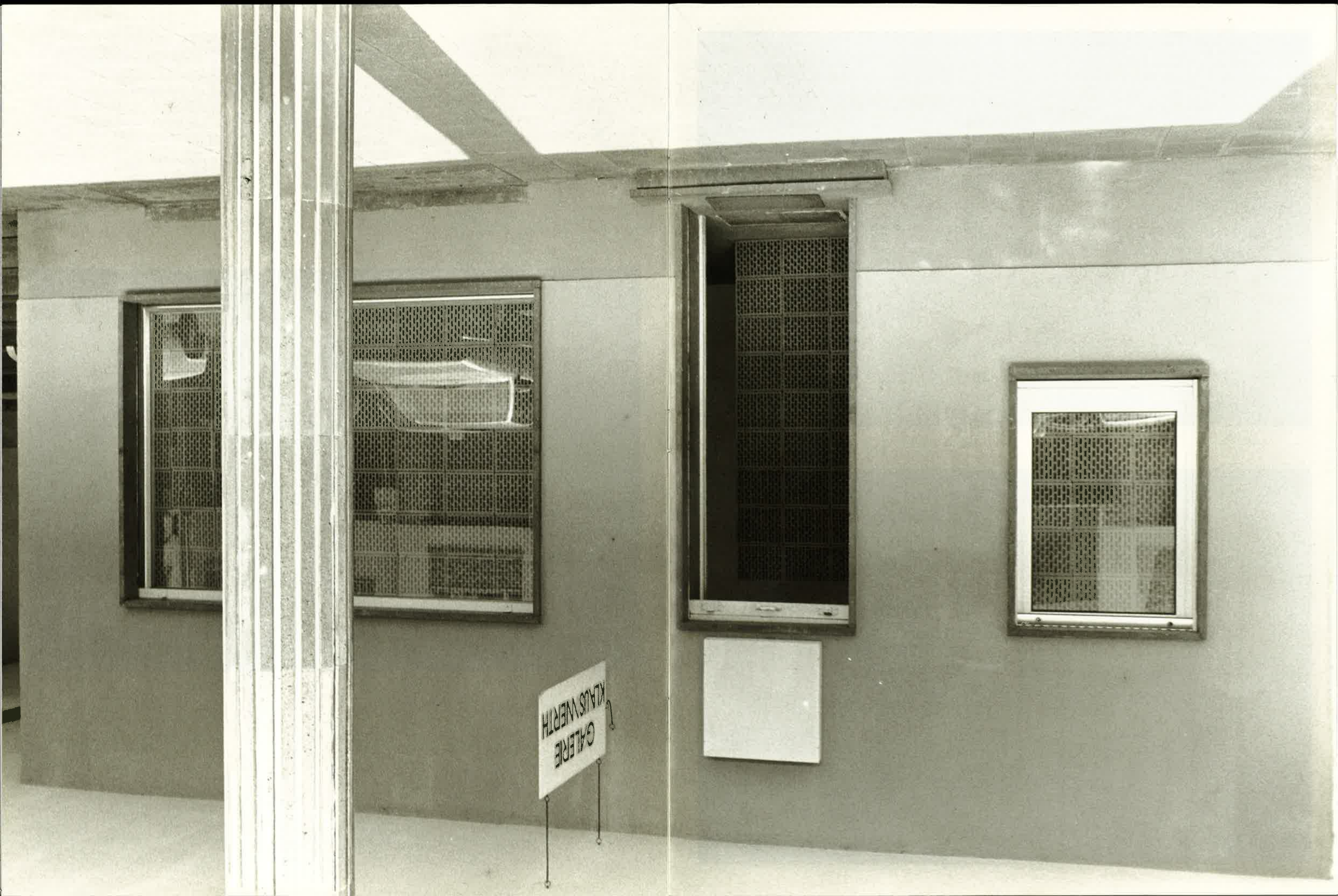
Blenden
Bei seiner Dia-Installation ‚Blenden' verknüpft Urs Breitenstein Primärrealitäten mit illusionären Bildern. Auf aus Steinen aufgeschichtete, in stumpfem Winkel auf einen Rundpfeiler stoßende Wände werden mit Hilfe von drei Dia-Projektoren transparent-bewegliche Bilder geworfen. Sie legen sich als Scheinrealität wie eine Haut (Film) um die reale Mauer. Die Bilder halten Ausschnitte aus Natur und Architektur fest. Sie entstehen assoziativ während beobachtender Streifzüge des Künstlers durch die Stadt. Die zuletzt in der Ikon-Gallery in Birmingham präsentierte Arbeit zeigt 243 derartige Eindrücke, die sich in Form von überblendenden Dias um die Mauer stülpen. Es entsteht eine Reibung zwischen den zeitlich-bewegten Bildflächen und dem festen Raumvolumen der Steinwand. Die Passivität und die Schwere der Mauer und die Instabilität der Dia-Bilder sind wichtige gestalterische Mittel, aus der Breitensteins Arbeit ihren besonderen Reiz bezieht. Es entsteht eine Spannung aus der Dynamik der schnellbewegten Bildflächen und dem abgeschlossenen, statischen Raum der Mauer. Urs Breitenstein versetzt den Betrachter damit in einen zwischen zeitlicher Abfolge und räumlicher Ausdehnung schwebenden Zustand. Ein weiteres Element der Verunsicherung ergibt sich aus der Methode der Endlosprojektion. Der Betrachter kann in jeder beliebigen Phase in den Ablauf der Bildfolgen einsteigen, denn es gibt keinen Anfang, kein Ende und damit auch keine Richtung. Die ungerichtete zeitliche Abfolge der Bilder hat ihre Entsprechung in der schwimmenden Grenze des Volumens, die aufscheint, wenn sich die transparenten Bilder um die reale Mauer schmiegen. Urs Breitenstein thematisiert Zustandsänderungen, die sich aus der Wechselwirkung von Wirklichkeit und Schein ergeben.
Ingrid Mössinger

Blenden
1987/88, Dia-Installation. 243 Dias, verteilt auf 3 Projektoren, werden in endloser Folge auf ein Mauerobjekt (200 x 350 x 50 cm) aus Gasbetonsteinen und Betonröhren projiziert. Dokumentiert sind hier 5 der 81 Bildkombinationen. Situation: Galerie Klaus Werth, Frankfurt am Main





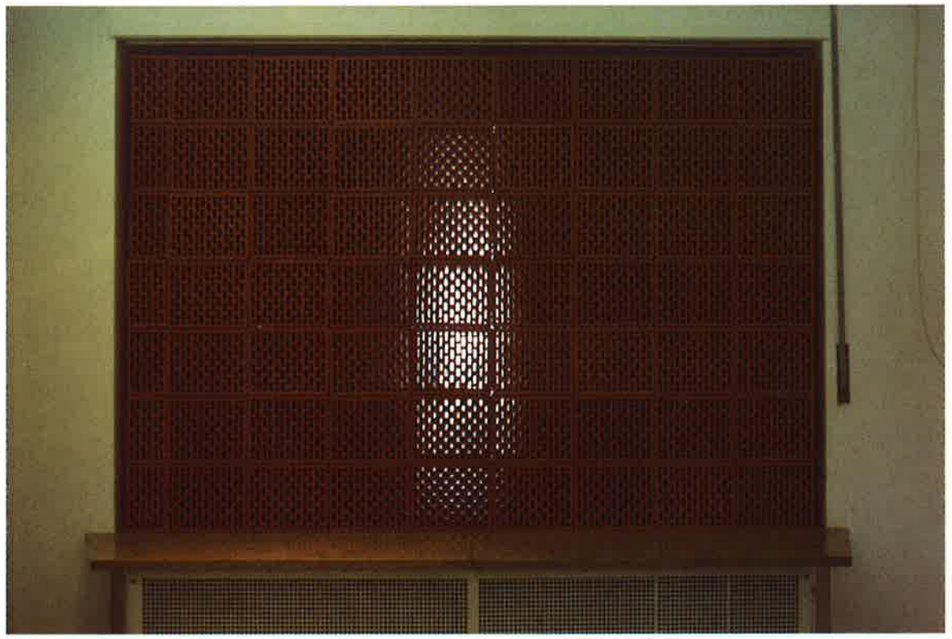



GALERIE
KLAUS WERTH

Türsteher
Ein Raum. Die Fenster zugemauert mit roten Lochbacksteinen. In der Tür ein übermannshoher Block, gemauert aus Backsteinen.
Eingemauert in den Block Stimmen, Geräusche. Durch die Löcher in den Backsteinen fällt Licht auf die gegenüberliegende Wand. Leute gehen auf der Straße am zugemauerten Fenster vorüber. Das Licht, das durch die Backsteine fällt, projiziert ihre Schatten an die Wand.
Licht + Schatten = Film.
Licht + Schatten + Stimmen + Geräusche = Tonfilm:
Wir sehen einen sich ständig verändernden ‚Film' (in dem wir auch selbst vorkommen, denn auch unser Schatten wird durch das Licht an die Wand geworfen).
Rogue

Türsteher
1987, Raum-Installation in der Galerie Klaus Werth, Frankfurt am Main.
212 Poroton-Lochziegel (300 x 240 x 238 mm)
1 Endlostonkassette (10 Min.)
2 Lautsprecher (eingemauert)

Moment mal, jetzt rede ich – Moment, ich rede jetzt –
Wenn Sie reden, hören wir alle zu – wenn ich rede, unterbrechen Sie mich dauernd – Wenn Sie demokratisch diskutieren wollen – dann hören Sie doch zu! – Sie behaupten – das habe ich nie gesagt – nein, das geht aus Ihren Behauptungen hervor – ja, was wollen Sie denn sagen – das geht aus Ihren Behauptungen heraus – Was reden Sie denn, informieren Sie sich etwas besser – dann können Sie mitdiskutieren – Sie behaupten Dinge, die Sie nicht belegen können ––– Hören Sie, ich habe interpretiert, falls Sie das nicht können – Ich habe Schlußfolgerungen gezogen aus Ihren Behauptungen – und die muß sie jetzt erst einmal belegen – wenn sie das nicht kann, dann behalte ich aber recht, so einfach ist das ––– Was sollen wir jetzt besser machen? Sollen wir alle so rumlaufen wie sie? Um Gottes willen! – Schon wieder eine Beleidigung, was? – Das war keine Beleidigung, wenn ich sage, sollen alle so rumlaufen wie Sie, warum war da



alt wie Sie – A
digung? – Wie
Sie denn? – Si
auch nicht ein
Sie – Das ist e
genteil – Was
doch die einz
bekommen –
Nee, nee, nee
Hier, da weiß e
Moral – Natür
zwar um einig
natürlich – Ja,
muß Ordnung
natürlich – All
Ja, ja, kommei
Sie kennen ga
man muß abe
hingehen und
lehnen, letzter
ben's nicht mi
ten wir's mitb
gelehnt – Abe
dafür – Sie hat
es auch noch,
weiß doch alle
ren Sie mir auf
ren Sie mir nur
Hören Sie mir
nicht, das ver
doch hin – Ja, ja, ja, ja – Ja, was war mit ihnen? Was war mit ihnen? – Wunderbar – Stimmt das nicht? – Wissen Sie, was das für einer war? – Wissen Sie – den hasse ich genauso – Was ist denn – So einfach ist das, ja, und so weiter – Weiter! ––– Hören Sie, ich werde jetzt in eine Ecke gedrängt, in die ich nicht gedrängt werden will – Soll er doch definieren – Wissen Sie – soll er doch seine Theorie erklären – Sie haben doch gesagt – Sie haben doch gesagt, sie haben doch gesagt, jetzt definieren Sie mir doch mal – damit wir überhaupt wissen – von was Sie reden und, und, und – eben, eben – wo Ihr Standpunkt ist – ich mein, wo ihr Standpunkt denn liegt – Aha – So ist es – Also, wenn ich eine ganz einfache Gleichung mache, ist alles derjenige, der nicht Ihrer Meinung ist – Ja, ja, natürlich – So, jetzt interpretieren Sie doch mal – Kann er nicht, weil er keine Erfahrung hat – Ja was soll denn das, ist doch Quatsch Erfahrung – Es kommt ja auch auf, auf, auf ––– Ich lasse mich jetzt nicht in die Situation eines Schülers hineindrängen – den Gefallen tue ich Ihnen nicht – weil ich nicht Ihr Schüler bin – Ich habe

nicht, sie ist ja
und verteidigt
limme! –– Er
itzig ––– Hö-
s besser – Hö-
alles besser –
rstehen Sie ja
– Gehen Sie
ar mit ihnen?
– Stimmt das
einer war? –
uso – Was ist
d so weiter –
le jetzt in eine
gedrängt wer-
– Wissen Sie –
n – Sie haben
gesagt, sie ha-
Sie mir doch
en – von was
eben – wo Ihr
r Standpunkt
lso, wenn ich
ache, ist alles
ng ist – Ja, ja,
Sie doch mal
hrung hat – Ja
h Erfahrung –
––– Ich lasse
eines Schülers
tue ich Ihnen

ja auch nur gefragt – Ja, ich bin nicht Ihr Schüler – Nein, Sie versuchen sich jetzt hier als Lehrer aufzuspielen – Ich werde es Ihnen mit Sicherheit nicht definieren – weil ich jetzt – weil er nicht kann – ich bin jetzt nicht Ihr Schüler – weil er es nicht kann ––– Hören Sie, Sie wollen jetzt von der Diskussion abweichen – So einfach ist das: Er konnte nicht weiter, hat keine Argumente gefunden, hat keine weiteren Argumente gefunden, und jetzt fragt er einfach, definieren Sie – weil Sie hingehen – dann stoppe ich ihn auch – Sie bringen Schlagwörter herein – Sie bringen doch Schlagwörter – und jetzt sage ich Ihnen – wenn Sie nicht wissen, wenn Sie nicht wissen, was das heißt, dann gehen Sie nach Hause und lesen Sie sich das durch – Aber das hat doch damit nichts zu tun – dann können Sie hier nämlich nicht mitdiskutieren – Das hat doch damit nichts zu tun, ich will doch Ihren Standpunkt – Ich weiß – dann werden wir doch mal sehen – hören Sie – Ich weiß – ob wir uns annähern können oder nicht annähern können

alt wie Sie – Ach ja, das ist dann auch eine Beleidigung? – Wie alt sind Sie denn? – Wie alt sind Sie denn? – Sie sind ja nicht blond! – Sie sind ja auch nicht einsachtzig, ich bin etwas größer als Sie – Das ist erwiesen, belegen Sie mir das Gegenteil – Was reden Sie denn ––– Sie haben doch die einzelnen Erfahrungen gar nicht mitbekommen – Sie auch, keine Erfahrungen – Nee, nee, nee, ne – Verdammt nochmal ––– Hier, da weiß es einer besser – Das hat doch mit Moral – Natürlich kann ich das besser als er und zwar um einiges ––– Ja natürlich, das stört Sie natürlich – Ja, ja, Sie bestimmen hier alles, hier muß Ordnung herrschen, Disziplin – Natürlich, natürlich – Alles hat sein Gutes – Ja, ja – Ja, ja – Ja, ja, kommen Sie! – Das kennen wir ja alles – Sie kennen gar nicht's! ––– Es geht darum – man muß aber eines machen – man darf nicht hingehen und sagen – Das heißt, daß Sie es ablehnen, letzten Endes – Wenn Sie sagen, wir haben's nicht mitbekommen, dann heißt es, hätten wir's mitbekommen, dann hätten wir's abgelehnt – Aber sie, sie sagt das ja nicht, sie ist ja

doch mit Schüler nichts zu tun – Doch, das hat viel damit zu tun – Sehen Sie, Sie sind doch gleich beleidigt – Ich bin nicht beleidigt – Natürlich sind Sie beleidigt – Nein, Sie weichen aus – Sie weichen aus – Sie kommen doch – Sie sind doch gleich beleidigt – was denn Ihr Standpunkt ist – Was ist denn Ihr Standpunkt? ––– Ich schäme mich dafür – Nein, nein, Augenblick, so dürfen Sie nicht reden – Ja, er verteidigt ja nicht Sie – Aber nicht Ihre Meinung! – Nein, natürlich nicht ––– Es wird doch heute – Natürlich – Haben wir doch gar nicht – Haben Sie! – Nein, s' ist doch nicht wahr – Wieso nicht? ––– Moment mal, kennen Sie – Ach nein! – Kennen Sie? – Wir sind tolerant – Moment, moment – Erklären Sie uns jetzt mal Ihre Theorie – Wenn ich diese Verbrecher Verbrecher nenne – wenn ich einen Verbrecher Verbrecher nenne – und mir sagt einer, du bist ein Nestbeschmutzer – dann sage ich: Bist du sein Komplize? ––– Fangen Sie doch das nicht an – Die haben doch alle abkassiert – Fangen Sie doch das nich

Dann müßten
gebank sitzen
beide Seiten -
nein, ich bin je
zugehört, bis
noch nicht dr
Du hast einen
ment mal, jetz
Moment mal,
jetzt –
Wenn Sie red
rede, unterbr
Sie demokrati
ren Sie doch z
nie gesagt –
tungen hervo
– das geht au
Was reden Sie
besser – dann
behaupten Di
––– Hören Si
das nicht kör
gen gezogen
die muß sie jet
das nicht kan
einfach ist da
machen? Soll
Um Gottes wi
gung, was? –
ich sage, sol
warum war das eine Beleidigung? – Ich bin so alt wie Sie – Ach ja, das ist dann auch eine Beleidigung? – Wie alt sind Sie denn? – Wie alt sind Sie denn? – Sie sind ja nicht blond! – Sie sind ja auch nicht einsachtzig, ich bin etwas größer als Sie – Das ist erwiesen, belegen Sie mir das Gegenteil – Was reden Sie denn ––– Sie haben doch die einzelnen Erfahrungen gar nicht mitbekommen – Sie auch, keine Erfahrungen – Nee, nee, nee, ne – Verdammt nochmal ––– Hier, da weiß es einer besser – Das hat doch mit Moral – Natürlich kann ich das besser als er und zwar um einiges ––– Ja natürlich, das stört Sie natürlich – Ja, ja, Sie bestimmen hier alles, hier muß Ordnung herrschen, Disziplin – Natürlich, natürlich – Alles hat sein Gutes – Ja, ja – Ja, ja – Ja, ja, kommen Sie! – Das kennen wir ja alles – Sie kennen gar nicht's! ––– Es geht darum – man muß aber eines machen – man darf nicht hingehen und sagen – Das heißt, daß Sie es ablehnen, letzten Endes – Wenn Sie sagen, wir haben's nicht mitbekommen, dann heißt es, hätten wir's mitbekommen, dann hätten wir's abgelehnt – Aber sie, sie sagt das ja nicht, sie ist ja

dafür – Sie hat es mitbekommen und verteidigt es auch noch, das ist ja das schlimme! –– Er weiß doch alles besser, ist doch witzig ––– Hören Sie mir auf – Er weiß doch alles besser – Hören Sie mir nur auf – Er weiß doch alles besser – Hören Sie mir nur auf! – Das verstehen Sie ja nicht, das verstehen Sie ja nicht – Gehen Sie doch hin – Ja, ja, ja, ja – Ja, was war mit ihnen? Was war mit ihnen? – Wunderbar – Stimmt das nicht? – Wissen Sie, was das für einer war? – Wissen Sie – den hasse ich genauso – Was ist denn – So einfach ist das, ja, und so weiter – Weiter! ––– Hören Sie, ich werde jetzt in eine Ecke gedrängt, in die ich nicht gedrängt werden will – Soll er doch definieren – Wissen Sie – soll er doch seine Theorie erklären – Sie haben doch gesagt – Sie haben doch gesagt, sie haben doch gesagt, jetzt definieren Sie mir doch mal – damit wir überhaupt wissen – von was Sie reden und, und, und – eben, eben – wo Ihr Standpunkt ist – ich mein, wo ihr Standpunkt denn liegt – Aha – So ist es – Also, wenn ich

– Hören Sie – Ich bin nicht Ihr Schüler – Das hat doch mit Schüler nichts zu tun – Doch, das hat viel damit zu tun – Sehen Sie, Sie sind doch gleich beleidigt – Ich bin nicht beleidigt – Natürlich sind Sie beleidigt – Nein, Sie weichen aus – Sie weichen aus – Sie kommen doch – Sie sind doch gleich beleidigt – was denn Ihr Standpunkt ist – Was ist denn Ihr Standpunkt? ––– Ich schäme mich dafür – Nein, nein, Augenblick, so dürfen Sie nicht reden – Ja, er verteidigt ja nicht Sie – Aber nicht Ihre Meinung! – Nein, natürlich nicht ––– Es wird doch heute – Natürlich – Haben wir doch gar nicht – Haben Sie! – Nein, s' ist doch nicht wahr – Wieso nicht? ––– Moment mal, kennen Sie – Ach nein! – Kennen Sie? – Wir sind tolerant – Moment, moment – Erklären Sie uns jetzt mal Ihre Theorie – Wenn ich diese Verbrecher Verbrecher nenne – wenn ich einen Verbrecher Verbrecher nenne – und mir sagt einer, du bist ein Nestbeschmutzer – dann sage ich: Bist du sein Komplize? ––– Fangen Sie doch das nicht an – Die haben doch alle abkassiert – Fangen Sie doch das nicht an – Die haben alle abkassiert –

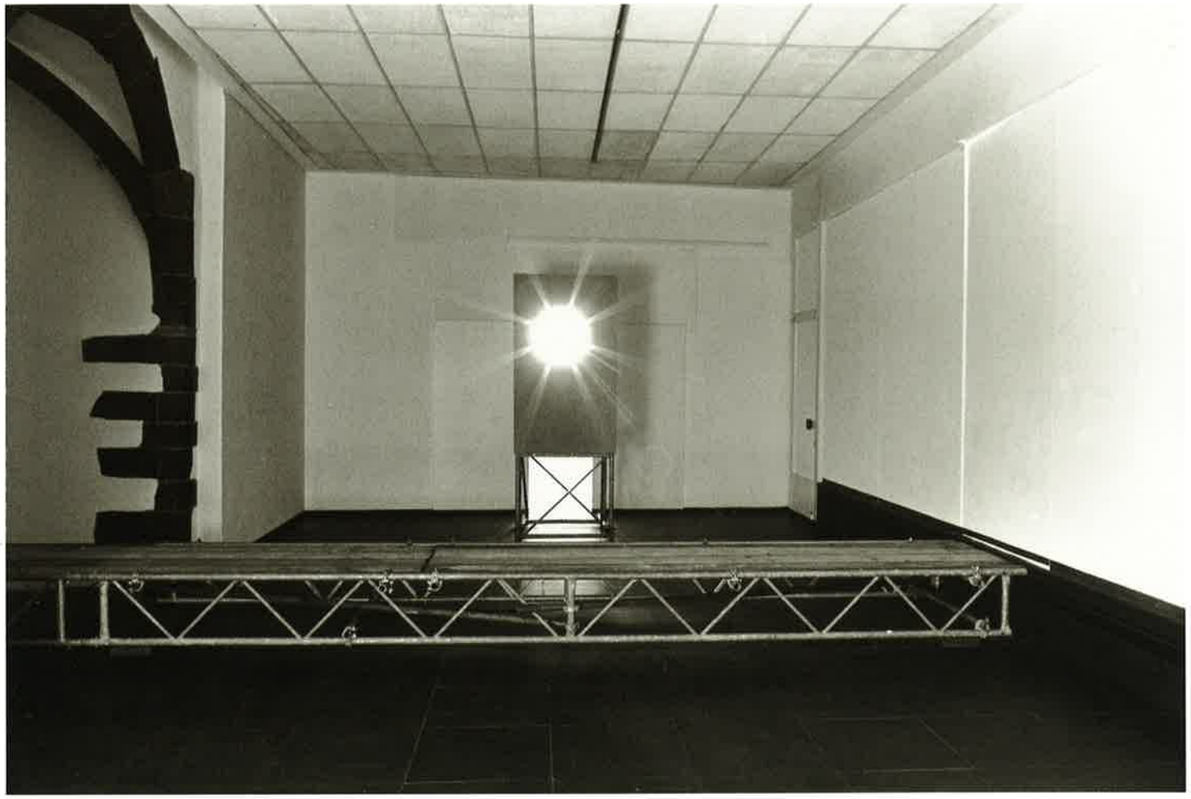
Dann müßten diese Leute auch auf der Anklagebank sitzen – Richtig! – Beide, beide Seiten – beide Seiten ––– Jetzt hör doch mal zu – Nein, nein, ich bin jetzt noch nicht fertig – Ich habe dir zugehört, bis du fertig warst – Nein, du bist noch nicht dran, ich habe dir auch zugehört – Du hast einen verdammten Monolog ––– Moment mal, jetzt rede ich –
Moment mal, jetzt rede ich – Moment, ich rede jetzt –
Wenn Sie reden, hören wir alle zu – wenn ich rede, unterbrechen Sie mich dauernd – Wenn Sie demokratisch diskutieren wollen – dann hören Sie doch zu! – Sie behaupten – das habe ich nie gesagt – nein, das geht aus Ihren Behauptungen hervor – ja, was wollen Sie denn sagen – das geht aus Ihren Behauptungen heraus – Was reden Sie denn, informieren Sie sich etwas besser – dann können Sie mitdiskutieren – Sie behaupten Dinge, die Sie nicht belegen können ––– Hören Sie, ich habe interpretiert, falls Sie das nicht können – Ich habe Schlußfolgerungen – und

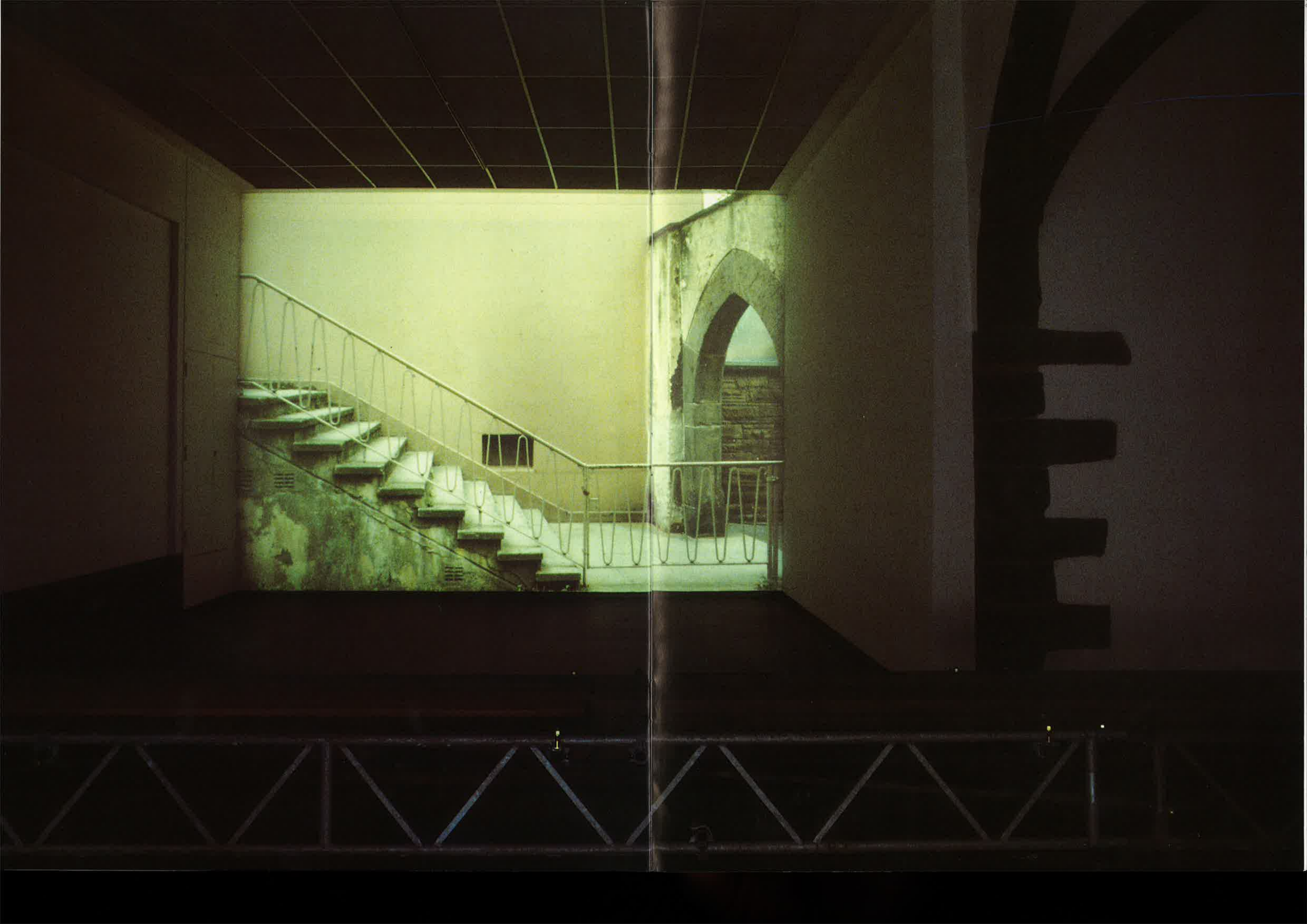
ngen – wenn sie
aber recht, so
ir jetzt besser
aufen wie sie?
er eine Beleidi-
digung, wenn
ufen wie Sie,
? – Ich bin so
uch eine Belei-
– Wie alt sind
d! – Sie sind ja
was größer als
ie mir das Ge-
–– Sie haben
gar nicht mit-
rfahrungen –
nochmal –––
s hat doch mit
sser als er und
, das stört Sie
hier alles, hier
in – Natürlich,
Ja, ja – Ja, ja –
n wir ja alles –
geht darum –
nan darf nicht
daß Sie es ab-
sagen, wir ha-
heißt es, hät-
ätten wir's ab-

gelehnt – Aber sie, sie sagt das ja nicht, sie ist ja dafür – Sie hat es mitbekommen und verteidigt es auch noch, das ist ja das schlimme! –– Er weiß doch alles besser, ist doch witzig ––– Hören Sie mir auf – Er weiß doch alles besser – Hören Sie mir nur auf – Er weiß doch alles besser – Hören Sie mir nur auf! – Das verstehen Sie ja nicht, das verstehen Sie ja nicht – Gehen Sie doch hin – Ja, ja, ja, ja – Ja, was war mit ihnen? Was war mit ihnen? – Wunderbar – Stimmt das nicht? – Wissen Sie, was das für einer war? – Wissen Sie – den hasse ich genauso – Was ist denn – So einfach ist das, ja, und so weiter – Weiter! ––– Hören Sie, ich werde jetzt in eine Ecke gedrängt, in die ich nicht gedrängt werden will – Soll er doch definieren – Wissen Sie – soll er doch seine Theorie erklären – Sie haben doch gesagt – Sie haben doch gesagt, sie haben doch gesagt, jetzt definieren Sie mir doch mal – damit wir überhaupt wissen – von was Sie reden und, und, und – eben, eben – wo Ihr Standpunkt ist – ich mein, wo ihr Standpunkt denn liegt – Aha – So ist es – Also, wenn ich eine ganz einfache Gleichung mache, ist alles

Vorläufige Annäherung/Projektion
Das Betreten eines abgedunkelten Raumes, aus dem undefinierbare Geräusche dringen und der blitzartig durch grelles Licht erhellt wird, weckt unsere Neugierde, erfordert aber zunächst auch eine Überwindung. Ist der erste Schritt der Annäherung an Urs Breitensteins Installation vollzogen, empfängt uns gleichsam ein Bombardement von Bildern. Ausgehend von einem turmförmigen Aufbau zielt ein Projektor mit Diapositiven auf die gegenüberliegende Wand. In schneller Folge wechseln Bilder mit blendenden Lichtflächen ab und irritieren das Auge bis zur Unerträglichkeit.
Die Lichtachse wird von einer räumlichen Achse durchschnitten. Ein Steg führt von einer Wandöffnung in den Seitenarm des Raumes. Nur in diesem räumlichen Abseits ist es möglich, dem Licht-Überfall zu entgehen. Dagegen wirken hier direkte akustische Reize, die von zwei gegenüberliegenden Lautsprechern ausgehen. Augen und Ohren benötigen eine Phase der Gewöhnung, um die räumliche Anordnung zu erfassen und die Montage von Sichtbarem und Hörbarem zu entschlüsseln.
Das Konzept Urs Breitensteins provoziert die Wahrnehmung und fordert das Einlassen auf sehr widersprüchliche Empfindungen. In der Eingangssituation findet sich der Betrachter nicht ausschließlich als Opfer der zurückschießenden Bilder: neben dem Turm stehend, ist er gleichzeitig in der Position, von der aus die Bilder ‚geschossen' werden. Tritt er weiter nach vorn, gerät er selbst in die Schußlinie. Der Turm wird zum Wach- und Grenzturm oder zum Hochsitz, von dem aus der Wild-/Bildwechsel beobachtet wird.
Bedeutet das Stakkato der Bilder Angriff, so potenziert die Geschlossenheit des Raumes und die durch den Steg behinderte Bewegungsfreiheit diese Aggression. Ein Entkommen scheint unmöglich.
Mit einer Standortänderung verflüchtigt sich dieser Eindruck: der Steg ist im Seitenarm des Raumes umgehbar: er führt als Laufsteg zu einer leicht geöffneten Tür bzw. Lichtöffnung, durch die ein Hoffnungsschimmer dringt, eine Ankunft angekündigt wird, oder ein Ausweg möglich ist. Gefühle von Bedrängnis sind von diesem Standpunkt aus nur mehr in den rhythmischen und zyklisch wiederkehrenden Sprachfragmenten wahrzunehmen. Dem Inhalt der Texte ist jedoch durch Überlagerungen und gleichmäßigen Klang seine Aggressivität genommen. Der Ton hüllt den Zuhörer ein.
Die flackernde Projektion bildet das Panorama eines unentdeckten Winkels großstädtischer Architektur ab. Endlos prallen Mauern, Gitter, Treppen, Bogen unterschiedlichster Bauformen und -materialien aufeinander und fügen sich zu einem geschlossenen Hof. Auf kleinstem Raum sind verschiedendste historische Zustände von Architektur komprimiert.
Die Projektion dieser Außenwelt wirft den Betrachter zurück auf die gegensätzlichen Zustände seiner Innenwelt. Die psychologische Dimension von Projektion, zum einen als Entwurf und Schaffung von Welt, zum anderen in ihrer Bedeutung als Übertragung von Welt-Bildern und auch Feind-Bildern wird offenbar.
Urs Breitenstein knüpft mit dieser Installation an seine früheren Arbeiten an. Während die Ton-Montage mit ihren sich überlagernden Gesprächsfetzen an den akustischen Teil der Ausstellung ‚Türsteher' erinnert, steht das Dia-Panorama im Kunstverein in Verbindung zu dem ‚Zeil-Film' und der Installation ‚Blenden'. Abbildungen bzw. Tonaufnahmen der realen Umwelt werden collageartig zusammengefügt, wobei inhaltliche Eindeutigkeit vermieden ist.
In seiner Installation ‚Etappe' verwendet der Künstler gerade jene Medien, die im Alltag zu einer Überflutung der Sinne führen, um die latente Aggressivität unserer Außen- und Innenwelt darzustellen. Dabei bricht er die Gewaltsamkeit der Eindrücke durch positiv besetzte Elemente und ästhetische Mittel.
Iris Reepen

Etappe
1988, Raum-Installation im Frankfurter Kunstverein. 1 Turm, Holzplatten auf Metallgerüst (ca. 300 x 100 x 100 cm). 1 Steg, Holzbretter auf Metallgerüst (ca. 50 x 1200 x 100 cm). 81 Dias. 2 Diaprojektoren mit vorgesetzter Flügelblende. 1 Endlostonkassette (12 Min.). 2 Lautsprecher (in Nebenräumen).





Ach, na also, jetzt sag ich doch nichts mehr. Ja, allerhand. Komm!

Will ich nicht, will ich nicht! So jetzt geht's weiter. Mach mir auf! Erst gehen wir mal weiter. Will ich nicht, will ich nicht! So, jetzt geht's weiter. Mach mir auf! Erst gehen wir mal weiter, ja. Nein! Will ich nicht, will ich nicht! Will ich nicht, will ich nicht, will ich nicht! Mach mir auf! Erst gehn wir mal weiter. Mach mir auf! Erst gehen wir weiter. Nein, da können Sie jetzt nicht rein! Nein, da können Sie jetzt nicht rein.

Da kann man nicht so, so babbel babbel. Man muß reden! S'ist so! Da kann man nicht so, so babbel babbel. Ah, ja aber ... S'ist so! Aber, man muß reden! Und nicht so wie hier.

Kann ich gehen? Bitte? Ich will nach Haus fahren. Kann ich gehen? Ich will nach Haus. Jaa. Gehn's doch runter! Kann ich gehen? Nein, da können Sie jetzt nicht rein! Ich will nach Haus fahren. Ich will nach Haus fahren. Nein, da können Sie jetzt nicht rein! Kann ich gehen? Bitte? Ich will nach Haus fahren. Bitte? Kann ich gehen? Nein, da können Sie jetzt nicht rein!

Alles abgesperrt. Also! Ja, die müssen jetzt alles absperren. Ja, ja. Daß die noch alle da sind! Ja, die müssen jetzt alles absperren. Ja, ja. Ja, die müssen jetzt alles absperren. Ja, ja. Die lassen keine Bahnen mehr durch und gar nichts. Nein, nichts. Nein.

Da kann man nicht so, so wie hier. So anerkannt. Weil das Geld alles gekeltert hat. Darfst nicht so laut reden! S'ist so, s'ist so! Da kann man nicht so babbel babbel. Ja, so ... Ja, ja gut, je. Weil das Geld alles gekeltert hat. Darfst nicht so laut reden! S'ist so! Aber, aber's, aber's ... Man muß reden. Aber, aber's, aber's ...

Darf man da gar nicht durch? Nein. Ja bis da vorn, da ganz durch nicht? Ja, ja, aber da nicht. Darf man da nicht durch? Nein. Ja, ja, aber da nicht. Ja bis da vorn, da ganz durch nicht? Ja, ja, können Sie, können Sie! Können Sie! Ich glaube nicht, die Leute wurden auch da alle weggeschickt.

Aaa! Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein! Der Suffkopp! Der kann raus. Aaa! Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein! Der Suffkopp! Aaa! Der hat's gemacht. Der kann raus.

Ich glaube, wir können hier gar nicht vorbei. Kann nicht mehr raus. Mein Gott! Kann nicht mehr raus. Nein. Hilde! Mein Gott! Kann nicht mehr raus. Nein.

Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein! Aaa! Der Suffkopp! Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein! Der Suffkopp! Aaa! Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein! Der Suffkopp! Wer hat's gemacht? Der kann raus.

Daß die noch alle da sind. Mein Gott. Hilde! Daß die noch alle da sind. Kann nicht mehr raus. Hilde! Mein Gott.

Aber, aber's ... Nun ja, aber so lang geht's, als es fassen muß. S'ist so! Ja, so ... Ja gut, ja! Weil das Geld alles gekeltert hat. Und Käse, Schinken, Schweine, Schinken, ja alles! Ja, so ... Ja gut, ja. Weil das Geld alles gekeltert hat. Ja gut, ja. Weil das Geld alles gekeltert hat. Darfst nicht so laut reden! Aber, aber's, aber's ... Ja, alles. Ja, so ... Ja gut, ja! Weil das Geld alles gekeltert hat. Darfst nicht so laut reden! S'ist so! Aber, aber's. Darfst nicht so laut reden! S'ist so!

Soviel, soviel Geld. Soviel Geld ging schon verloren. Soviel, soviel Geld ging schon verloren. Da könnt man armen Leuten helfen mit soviel Millionen, was da zusammenkommt. Soviel, soviel Geld ging schon verloren, da könnt man armen Leuten helfen mit soviel Millionen, was

da zusammenkommt, soviel Millionen, könnt man armen Leuten helfen mit soviel, soviel Geld. Mein Gott. Soviel Geld. Mein Gott.

Leben. Leben. D-Mark. S'ist so! Nun ja, aber. Reden und nicht so wie hier, so anerkannt. Weil das Geld alles gekeltert hat. Darfst nicht so laut reden! S'ist so! Aber, aber, es ist aber ... Leben. D-Mark. Ja, so. Ja gut, ja. Aber, aber, es ist aber ... Leben.

Meine Welt. Mein Gott, mein Gott. Meine Welt, meine Welt. Meine Welt. Mein Gott.

Weihrauch, Knoblauch. Ja, das ist richtig und ... Das ist der Weihrauch. KKK. Weihrauch, Knoblauch. Ja, das ist richtig. Das ist der Weihrauch. Weihrauch, Knoblauch. Das ist der Weihrauch. KKK.

Nein, nein, zehn, einundzwanzig oder einundzwanzig, zehn oder sowas. Was ist denn eigentlich passiert? Weiß es nicht. Also, die sind alle da reingegangen, die Polizisten und so. Weiß es nicht. Also, die sind alle da reingegangen und so.

Geht man in den Laden; hat man Geld, geht man in den Laden, kauft man was. Aber D-Mark, nicht so wie hier. Geht man in den Laden; hat man Geld, geht man in den Laden, kauft man was. Aber, so zwei Mark. Kann man so leben. Hat man Geld, geht man in den Laden, kauft man was, kauft man was. Eine Mark, also, 90 oder 120. Ja, das ist richtig. Eine Mark 60, also 90 oder 120 für zwei Mark, da kann man so leben. D-Mark. Eine Mark, also 90 oder 120.

Nein, nein, 10, 21, also, 21, 10 oder sowas. Was ist denn eigentlich passiert? Wissen sie nicht. Wissen sie nicht. Weiß immer noch nichts.' Weiß nicht's. Darf man da gar nicht durch? Nein. Ja, ja. Doch, aber da nicht. Ja bis da vorn, da ganz durch nicht? Nein. Ja, ja. Doch, aber da nicht. Darf man da gar nicht durch? Ja, ja, können Sie. Nein. Ja, ja. Doch, aber da nicht. Jetzt, also. Können Sie. Ich glaube nicht.
Aaa! Sie wollen raus. Der kann raus. Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein. Wollen raus. Der Suffkopp. Der kann raus. Der hat's gemacht, der Suffkopp, das Schwein. Der kann raus. Aaa! Sie wollen raus.

Wir machen uns, gell. Komm. Wir machen uns, gell. Komm. Jaa! Ja. Alles abgesperrt. Ja, also. Da wäre eine Bombe da drin. Also, also. Alles abgesperrt. Bombe da drin. Alles abgesperrt. Also. Wär eine Bombe da drin. Bitte? Bombe. Bitte? Bombendrohung ist. Bombendrohung ist. Bombendrohung, eine Bombendrohung. Bombendrohung.

Wir werden im Land der Sache nicht mehr Herr. Wir werden der Sache nicht mehr Herr, mit den Bombenanschlägen. Unentwegt. Der Sache nicht mehr Herr, mit den Bombenanschlägen. Wir werden im Lande der Sache nicht mehr Herr. Unentwegt. Wir werden der Bombenanschläge nicht mehr Herr, der Sache nicht mehr Herr, mit den Bombenan-schlägen. Unentwegt gesagt hat. Wir werden im Land der Sache nicht mehr Herr, mit den Bombenanschlägen.

Am besten, sie machen den Laden heute überhaupt nicht mehr auf. Erst am Montag wieder ... und dann klapperts am Montag. Zu verstehen ist das ja, wenn jetzt jeder so dasteht. Arme Sau. Arme Sau. Am besten, sie machen den Laden heute überhaupt nicht mehr auf. Lassen ihn morgen auch noch zu. So schlimm wär das auch nicht. Erst am Montag wieder ... und dann klapperts am Montag. Zu verstehen ist das ja, wenn jetzt jeder so dasteht. Arme Sau. Arme Sau.

Kannst ja mal entschärfen, wenn du willst. Kannst ja mal entschärfen. Bitte? Kannst ja mal entschärfen, wenn du willst. Nein danke. Vorbeigehen, also.

Arme Sau. Sie freut sich. Nein, freuen tu ich mich da nicht. Aber es ist eine Beruhigung. Freuen tu ich mich da nicht, aber es ist eine Beruhigung, daß es so weit weg ist. Es ist eine Beruhigung, daß es so weit weg ist. Freuen tu ich mich da nicht, aber es ist eine Beruhigung, daß es so weit weg ist. Ja. Sie freut sich. Nein. Aber es ist eine Beruhigung, daß es so weit weg ist. Und die Frau Ganter auch. Ja. Sie freut sich. Nein. Freuen Sie sich. Ja. Sieh'st, sie freut sich. Ne, freuen tu ich mich da nicht. Ne, freuen tu ich mich da nicht. Aber es ist eine Beruhigung, daß es so weit weg ist. Es ist eine Beruhigung, daß es so weit weg ist.

Nicht gucken, nicht draufgucken. In dem Moment, wo Sie nicht draufgucken, da geht das prima. In dem Moment, wo Sie nicht draufgucken, da geht das, da geht das prima. Ja?! Nicht gucken, dann geht das prima. Ja?! In dem Moment, wo Sie nicht draufgucken, da geht das.

Da kommt einer. Da kommt noch einer. Wer kommt denn jetzt noch? Da kommt noch einer. Da kommen noch mehr. Wer kommt denn jetzt noch? Polizei. Jetzt kommt er, jetzt kommt er, der Buster. Da kommt noch einer. Noch mehr. Wer kommt denn jetzt noch? Wer kommt denn jetzt noch? Noch mehr. Da kommt noch einer. Noch mehr. Wer kommt denn jetzt noch? Jetzt kommt er, jetzt kommt er, der Buster. Jetzt kommt er, jetzt kommt er, er. Jetzt kommt er, jetzt kommt er, jetzt

kommt er.

Ach, na also, jetzt sag ich doch nichts mehr. Ja, allerhand. Komm!

Will ich nicht, will ich nicht! So jetzt geht's weiter. Mach mir auf! Erst gehen wir mal weiter. Will ich nicht, will ich nicht! So, jetzt geht's weiter. Mach mir auf! Erst gehen wir mal weiter, ja. Nein! Will ich nicht, will ich nicht! Will ich nicht, will ich nicht, will ich nicht! Mach mir auf! Erst gehn wir mal weiter. Mach mir auf! Erst gehen wir weiter. Nein, da können Sie jetzt nicht rein! Nein, da können Sie jetzt nicht rein.

Da kann man nicht so, so babbel babbel. Man muß reden! S'ist so! Da kann man nicht so, so babbel babbel. Ah, ja aber ... S'ist so! Aber, man muß reden! Und nicht so wie hier.

Kann ich gehen? Bitte? Ich will nach Haus fahren. Kann ich gehen? Ich will nach Haus. Jaa. Gehn's doch runter! Kann ich gehen? Nein, da können Sie jetzt nicht rein! Ich will nach Haus fahren. Ich will nach Haus fahren. Nein, da können Sie jetzt nicht rein! Kann ich gehen? Bitte? Ich will nach Haus fahren. Bitte? Kann ich gehen? Nein, da können Sie jetzt nicht rein!

Alles abgesperrt. Also! Ja, die müssen jetzt alles absperren. Ja, ja. Daß die noch alle da sind! Ja, die müssen jetzt alles absperren. Ja, ja. Ja, die müssen jetzt alles absperren. Ja, ja. Die lassen keine Bahnen mehr durch und gar nichts. Nein, nichts. Nein.

Da kann man nicht so, so wie hier. So anerkannt. Weil das Geld alles gekeltert hat. Darfst nicht so laut reden! S'ist so, s'ist so! Da kann man nicht so babbel babbel. Ja, so ... Ja, ja gut, je. Weil das Geld alles gekeltert hat. Darfst nicht so laut reden! S'ist so! Aber, aber's, aber's ... Man muß reden. Aber, aber's, aber's ...

Darf man da gar nicht durch? Nein. Ja bis da vorn, da ganz durch nicht? Ja, ja, aber da nicht. Darf man da nicht durch? Nein. Ja, ja, aber da nicht. Ja bis da vorn, da ganz durch nicht? Ja, ja, können Sie, können Sie! Können Sie! Ich glaube nicht, die Leute wurden auch da alle weggeschickt.

Aaa! Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein! Der Suffkopp! Der kann raus. Aaa! Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein! Der Suffkopp! Aaa! Der hat's gemacht. Der kann raus.

Ich glaube, wir können hier gar nicht vorbei. Kann nicht mehr raus. Mein Gott! Kann nicht

mehr raus. Nein. Hilde! Mein Gott! Kann nicht mehr raus. Nein.

Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein! Aaa! Der Suffkopp! Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein! Der Suffkopp! Aaa! Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein! Der Suffkopp! Wer hat's gemacht? Der kann raus.

Daß die noch alle da sind. Mein Gott. Hilde! Daß die noch alle da sind. Kann nicht mehr raus. Hilde! Mein Gott.

Aber, aber's ... Nun ja, aber so lang geht's, als es fassen muß. S'ist so! Ja, so ... Ja gut, ja! Weil das Geld alles gekeltert hat. Und Käse, Schinken, Schweine, Schinken, ja alles! Ja, so ... Ja gut, ja. Weil das Geld alles gekeltert hat. Ja gut, ja. Weil das Geld alles gekeltert hat. Darfst nicht so laut reden! Aber, aber's, aber's ... Ja, alles. Ja, so ... Ja gut, ja! Weil das Geld alles gekeltert hat. Darfst nicht so laut reden! S'ist so! Aber, aber's. Darfst nicht so laut reden! S'ist so!

Soviel, soviel Geld. Soviel Geld ging schon verloren. Soviel, soviel Geld ging schon verloren. Da könnt man armen Leuten helfen mit soviel Millionen, was da zusammenkommt. Soviel, soviel Geld ging schon verloren, da könnt man armen Leuten helfen mit soviel Millionen, was

da zusammenkommt, soviel Millionen, könnt man armen Leuten helfen mit soviel, soviel Geld. Mein Gott. Soviel Geld. Mein Gott.

Leben. Leben. D-Mark. S'ist so! Nun ja, aber. Reden und nicht so wie hier, so anerkannt. Weil das Geld alles gekeltert hat. Darfst nicht so laut reden! S'ist so! Aber, aber, es ist aber ... Leben. D-Mark. Ja, so. Ja gut, ja. Aber, aber, es ist aber ... Leben.

Meine Welt. Mein Gott, mein Gott. Meine Welt, meine Welt. Meine Welt. Mein Gott.

Weihrauch, Knoblauch. Ja, das ist richtig und ... Das ist der Weihrauch. KKK. Weihrauch, Knoblauch. Ja, das ist richtig. Das ist der Weihrauch. Weihrauch, Knoblauch. Das ist der Weihrauch. KKK.

Nein, nein, zehn, einundzwanzig oder einundzwanzig, zehn oder sowas. Was ist denn eigentlich passiert? Weiß es nicht. Also, die sind alle da reingegangen, die Polizisten und so. Weiß es nicht. Also, die sind alle da reingegangen und so.

Geht man in den Laden; hat man Geld, geht man in den Laden, kauft man was. Aber D-Mark, nicht so wie hier. Geht man in den Laden; hat man Geld, geht man in den Laden, kauft man was. Aber, so zwei Mark. Kann man so leben. Hat man Geld, geht man in den Laden, kauft man was, kauft man was. Eine Mark, also, 90 oder 120. Ja, das ist richtig. Eine Mark 60, also 90 oder 120 für zwei Mark, da kann man so leben. D-Mark. Eine Mark, also 90 oder 120.

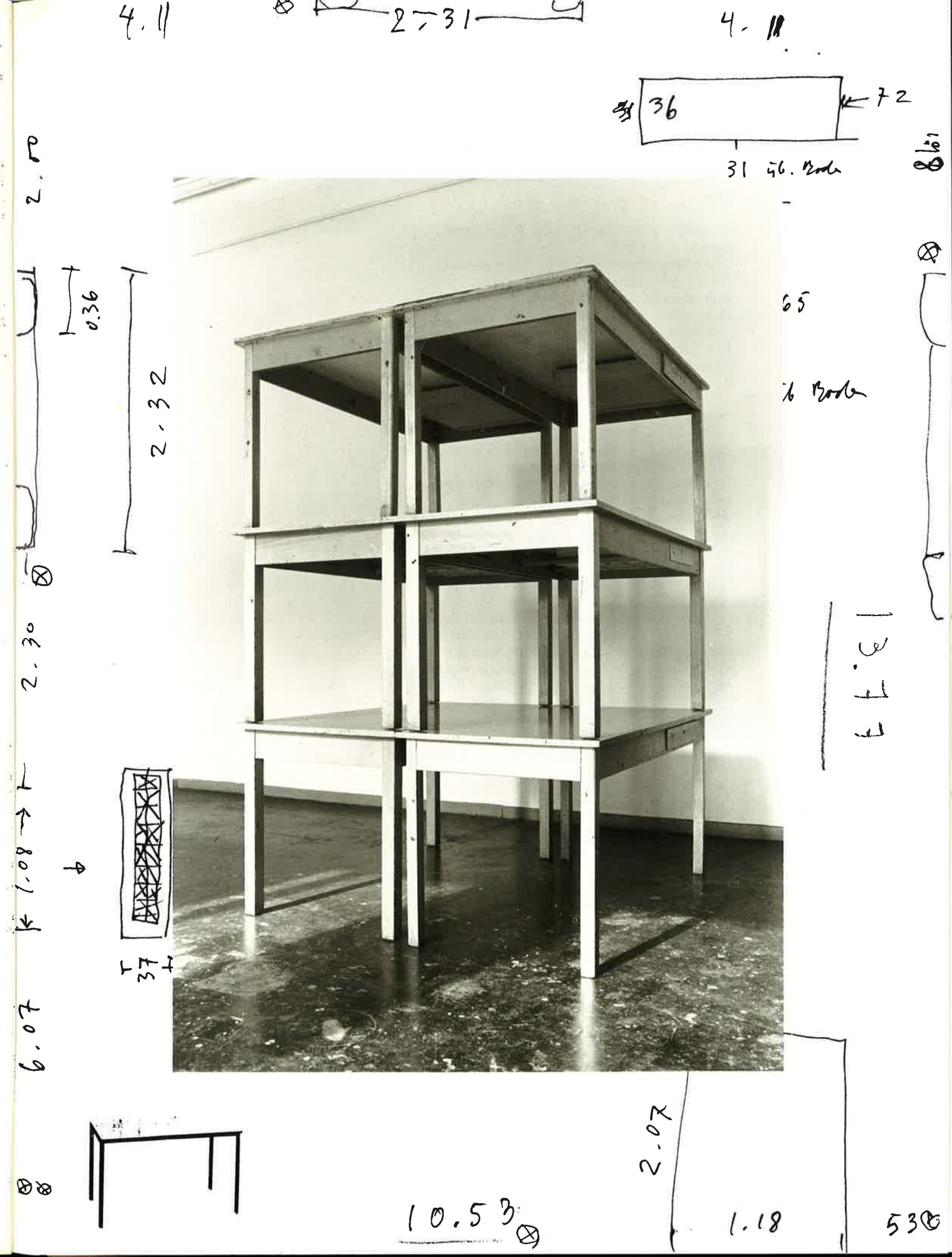
Nein, nein, 10, 21, also, 21, 10 oder sowas. Was ist denn eigentlich passiert? Wissen sie nicht. Wissen sie nicht. Weiß immer noch nichts.' Weiß nicht's. Darf man da gar nicht durch? Nein. Ja, ja. Doch, aber da nicht. Ja bis da vorn, da ganz durch nicht? Nein. Ja, ja. Doch, aber da nicht. Darf man da gar nicht durch? Ja, ja, können Sie. Nein. Ja, ja. Doch, aber da nicht. Jetzt, also. Können Sie. Ich glaube nicht.
Aaa! Sie wollen raus. Der kann raus. Wollen raus. Der kann raus. Wer hat's gemacht? Das Schwein. Wollen raus. Der Suffkopp. Der kann raus. Der hat's gemacht, der Suffkopp, das Schwein. Der kann raus. Aaa! Sie wollen raus.

Wir machen uns, gell. Komm. Wir machen uns, gell. Komm. Jaa! Ja. Alles abgesperrt. Ja, also. Da wäre eine Bombe da drin. Also, also. Alles abgesperrt. Bombe da drin. Alles abgesperrt. Also. Wär eine Bombe da drin. Bitte? Bombe. Bitte? Bombendrohung ist. Bombendrohung ist. Bombendrohung, eine Bombendrohung. Bombendrohung.

‚Hausmeister' im Oktogon
Mit dem ‚Hausmeister' schließt Urs Breitenstein unmittelbar an frühere Installationskonzepte an: Raumerfahrung ist ein Hauptthema seiner neuesten Arbeit.
Mehrere Dutzend gestapelter Tische bilden eine kompakte Bauform im Zentrum des Raumes. In der regelmäßigen Anhäufung der Tische ist die klassische Konstruktionsweise von Stützen und Lasten neuzuentdecken. Unter dem Einfall des Oberlichts erinnert der antikisch-strenge geometrische Körper an einen Altar oder ein Denkmal in einem Kultraum.
Die minimalistische Reduzierung der Raumplastik auf ein klares Volumen wird durch eine Ton-Installation aufgebrochen: an etlichen Stellen quillt chaotisches Stimmengewirr hervor, Beschwörungsformeln gleich. Damit übt das Monument eine geradezu suggestive Wirkung aus: durch Annäherung oder Entfernung sucht man die Botschaft der gleichzeitig ablaufenden Tonmontagen zu entschlüsseln, den Mythos zu durchschauen. Tatsächlich läßt sich Wiedererkennbares herausfiltern; handelt es sich doch um Ton-Dokumente aus dem Alltag, Zustandsbeschreibungen von Umwelt und Gesellschaft, wie sie tagtäglich über den Funk verbreitet werden.
Ordnung und Chaos werden im ‚Hausmeister' konfrontiert. Zu aktiver Standortbestimmung bzw. zum Standortwechsel aufgefordert, verändern sich mit der Bewegung im Raum die akustischen und optischen Eindrücke. Aus der Nähe betrachtet scheinen sich die Zuweisungen Architektur – Ordnung und Ton – Chaos auszutauschen.
Die Installation ‚Hausmeister' gehört zu einer Gruppe von Arbeiten Breitensteins, die sich mit dem Medium Ton im Raum befassen und auf das filmische bzw. Projektions-Element verzichten. Mit keiner der beiden Ausdrucksformen schafft der Künstler reine Phantasieräume, sondern stellt immer einen Rückbezug zur Wirklichkeit des Betrachters her. Die Abbildungen von Realität – sei es durch Projektionen von Außenwelt, sei es durch Montagen aus dem Geräuscharchiv – tragen den Charakter einer Spurensicherung: sie dokumentieren beispielsweise Stimmungen absurder zwischenmenschlicher Befindlichkeiten oder verdeutlichen – wie im ‚Hausmeister' – die komplexen Probleme gesellschaftlicher Ordnungsversuche.
Ihre formalästhetische Eindrücklichkeit gewinnen die Arrangements aus der strengen Berechnung ausgewogener Proportionen. Breitenstein läuft nie Gefahr, durch konventionelle Komposition zu langweilen, denn die bewußt sparsam eingesetzten klassisch-schönen Formen aus vorgefundenen oder gemauerten Installationsbauteilen werden in ihrer harmonischen Raumwirkung durch die Ton- oder Licht-Installation gebrochen.
Die aus den Tonmaschinen dringenden Texte erzeugen, gerade indem sie fragmentiert, eines eindeutig interpretierbaren Inhalts entkleidet und auf Allgemeinplätze beschnitten sind, eine intensive Spannung, da sie nichtsdestoweniger Standpunkte und Beziehungen der Sprechenden bloßstellen oder Zustände aufs Deutlichste beschreiben.
Iris Reepen

Hausmeister
Mai/Juni 1990, Ton-Installation im Museum Wiesbaden. 75 Tische (125 x 55 x 72 cm), Metall und Resopal. 10 Tonbandgeräte mit Endloskassetten.
Nebenan Skizzen zum Projekt. Foto: G. Domenig

Urs Breitenstein, *Hausmeister*, 1990, anlässlich *Oktogon II*, Museum Wiesbaden
Installation, 75 Tische, je 125 x 55 x 72cm, 10 Tonbandgeräte mit Endloskassetten


4.11
2.31
4.11
36
72
31
2.30
0.36
2.32
1.08
6.07
37
2.07
1.18
10.53
53

Urs Breitenstein

1951 in Basel/Schweiz geboren. Studien an Kunstschulen in Basel, New York und Frankfurt am Main.
1989 Jahreskunstpreis des Frankfurter Vereins für Künstlerhilfe e.V.
Zur Zeit Lehrbeauftragter für Film/Video an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main. Lebt in Frankfurt.

Filme

‚Some Kind of Panorama', 1978, 8 mm, Farbe, stumm, 10 Minuten
‚Cameramotionpicture I', 1979, 16 mm, Farbe, stumm, 6 Minuten
‚Cameramotionpicture II', 1979, 16 mm, Farbe, Ton, 20 Minuten
‚Zeil–Film', 1980, 16 mm, Ton, 6 Minuten
‚Film–Streifen', 1979/83, 16 mm, s/w, Ton, 3 Minuten
‚Tagesfilm', in Arbeit, 16 mm, s/w, Ton, ca. 10 Minuten

Ausstellungen

1976 ‚Ortszeiten', Foto-Installation, Aktionsprogramm Blumenhalde und Kunsthaus Aarau
1977 ‚Standortveränderungen', Dia-Installation, Gruppenausstellung, Messeholzhalle, Basel
1978 ‚Given the Room, Chosen the Distance between Lines', Raum-Installation, Cooper Union, New York
1979 ‚Projection Pieces', Film-Aktionen, Millennium, New York
1981 ‚Corner Piece', Film-Installation, Rote Fabrik, Zürich (Katalog)
1982 ‚Filmaktionen', Städelschule Frankfurt am Main
1982 ‚Vorläufige bauliche Maßnahmen', Dia-Installationen, Atelierausstellung, Frankfurt am Main
1983 ‚gehäuft vereinzelt', Dia-Installation, Frankfurter Kunstverein (Katalog) und Galerie ‚Filiale', Basel
1985 ‚Zeichnungen, Galerie ‚Filiale', Basel
1986 ‚Medium Zeichnung', Ausstellungsbeteiligung, Frankfurter Kunstverein (Katalog)
1986 ‚Zeichnungen, Galerie Klaus Werth, Frankfurt am Main
1987 ‚Kunst aus Frankfurt', Ausstellungsbeteiligung, Kulturzentrum Kammgarn, Schaffhausen (Katalog)
1987 ‚Türsteher', Raum-Installation, Galerie Klaus Werth, Frankfurt am Main
1988 ‚Blenden', Dia-Installation, Galerie Klaus Werth, Frankfurt am Main
1988 ‚Projektionen', Ausstellungsbeteiligung, Kunstverein München (Katalog)
1988 ‚Etappe', Raum-Installation, Räume, Frankfurter Kunstverein (Katalog)
1988 ‚ProjekTor', Dia-Installation, Galerie Hake, Ifage, Wiesbaden
1989 ‚Neue Skulptur- und Foto-Konzepte', Kunst aus Frankfurt, Beteiligung, IKON GALLERY, Birmingham, (Katalog)
1989 ‚martialisch/bestialisch', Dia-Installation, Galerie Klaus Werth, Art Frankfurt
1989 ‚Teilweise Umhängung', situationsbezogene Installation anläßlich der Ausstellung ‚the dormitory problem', Kunstpreisträger 1982–1989, Frankfurter Verein für Künstlerhilfe, Karmeliterkloster Frankfurt am Main
1990 ‚walten', Dia–Installation, Kunstforum, München (Katalog) 1990 ‚Hausmeister', Ton-Installation, anläßlich Oktogon II, Museum Wiesbaden (Katalog)
1990 Galerie ak, Frankfurt/Main